Vorwort

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz = Matériaux pour la flore cryptogamique suisse = Contributi per lo studio della flora crittogama svizzera**

Band (Jahr): **2 (1903)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort.

Die letzte zusammenhängende Darstellung der Rostpilze unseres Landes ist in den Jahren vor 1884 von Winter in der zweiten Auflage von Rabenhorst's Kryptogamenflora Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz gegeben worden. Mehr als zwanzig Jahre sind also seit jener Bearbeitung verstrichen. In diesem Zeitraume sind aber gerade die Uredineen ein bevorzugter Lieblingsgegenstand der mykologischen Forschung geworden, und es sind daher unsere Kenntnisse über diese Pilze ganz ausserordentlich gewachsen. Nicht nur wurden, auch in Mitteleuropa, zahlreiche neue Formen entdeckt, sondern vor allem in biologischer Hinsicht sind grosse Fortschritte zu verzeichnen: für viele, besonders heteroecische Arten ist der Entwicklungsgang lückenlos verfolgt worden, und seit Plowright's experimentellen Untersuchungen ist als neuer Gesichtspunkt die Unterscheidung der « biologischen Arten » hinzugekommen. Das Bild der ganzen Gruppe ist daher heute ein ganz anderes als vor zwanzig Jahren, und so war es eine höchst anregende Aufgabe, für ein kleineres Gebiet wie die Schweiz eine Darstellung der Uredineen nach den heutigen Kenntnissen auszuarbeiten. Eine solche unterbreiten wir heute unsern Lesern als Frucht einer ungefähr zwölf Jahre hindurch fortgesetzten — freilich vielfach anderweitig unterbrochenen — Beschäftigung mit diesen Pilzen.

Ueber den Plan der Arbeit und ihre Ausführung im Einzelnen sei hier Folgendes bemerkt: Für die Eintheilung der Uredineen in Familien und Gattungen haben wir uns im Wesentlichen an die Darstellung von P. Dietel in Engler-Prantl Natürliche Pflanzenfamilien gehalten, dagegen haben wir versucht, in der Gruppirung der Arten innerhalb der grossen Gattungen *Uromyces* und *Puccinia* theilweise eigene Wege zu gehen. Die Beschreibungen der einzelnen Arten sind so viel wie möglich nach

eigener Untersuchung entworfen; nur da, wo von Seiten neuerer Autoren bereits detaillirte Beschreibungen vorlagen, oder wo Untersuchungsmaterial nicht zur Verfügung stand, wurden fremde Beschreibungen mehr oder weniger unverändert aufgenommen; ebenso wurden vielfach unsere Diagnosen durch Angaben anderer Autoren ergänzt, ohne dass dies überall ausdrücklich angegeben ist. Bei diesen Beschreibungen hat sich der Verfasser möglichster Einlässlichkeit beflissen; so wurde namentlich auch den Verhältnissen der Keimporen bei den Uredo- und Teleutosporen, dem Bau der Peridie bei den Aecidien nach Möglichkeit Rechnung getragen. Freilich sind auch hier noch manche Lücken übrig geblieben, so haben namentlich die Pykniden nicht überall Berücksichtigung gefunden und drgl. mehr. Bei dieser Durcharbeitung des Materials sind, wie zu erwarten war, mancherorts neue, bisher nicht beschriebene Einzelheiten zum Vorschein gekommen, unter denen wir hier nur die den Puccinien vom Typus der *P. Hieracii* zukommende Eigenthümlichkeit im Bau der Peridienzellen erwähnen. — Die Abbildungen sind fast sämmtlich Originalzeichnungen, einige derselben stammen aus früheren Publikationen des Verfassers. Eine Anzahl von Figuren auf p. 195 ff. sind E. Jacky's Bearbeitung der Puccinien vom Typus der *P. Hieracii* entnommen. — Besondere Sorgfalt wurde der Darstellung der biologischen Verhältnisse zugewendet. Es liegen derselben neben den vielen Untersuchungen hervorragender Forscher aus älterer und neuerer Zeit auch eine Reihe von Arbeiten zu Grunde, die der Verfasser selber ausführte oder durch seine Schüler ausführen liess und deren Ergebnisse meist an anderer Stelle publicirt sind: Als Vorarbeiten zu vorliegender Monographie sind zu betrachten die vom Verfasser als Band I Heft 1 dieser Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz veröffentlichten «Entwicklungsgeschichtlichen Untersuchungen über Rostpilze» und deren Fortsetzungen in mehreren Jahrgängen der Berichte der schweizerischen botanischen Gesellschaft, ferner die Arbeiten der Herren E. Jacky (1,2)[1]), F. Müller (1), W. Bandi (1), O. Mayus (1), O. Semadeni (1), E. Jordi (1,2), Th. Wurth (2), P. Cruchet (1), O. Schneider (1). — Die auf experimentellem Wege festgestellten biologischen Verhältnisse sind in unserer Darstellung sorgfältig auseinandergehalten von denjenigen Angaben verschiedener Autoren, welche nicht auf Experiment beruhen, Angaben, die sich namentlich auf den Kreis der Nährpflanzen der einzelnen Arten beziehen; diese letztern haben wir aus Monographien und Sammelwerken herübergenommen, so besonders: Sydow's Monographie, soweit dieselbe erschienen, und Saccardo's Sylloge; es werden hier Experimente und genauere morphologische Untersuchungen noch

---

[1]) Die Zahlen beziehen sich auf das Literaturverzeichniss (pag. 558).

erhebliche Modificationen eintreten lassen. — In der Aufnahme von Synonymen bin ich nicht weit gegangen; ich verweise für die detaillirtere Darstellung dieser Verhältnisse auf die Sydow'sche Monographie. — Für jede Art ist endlich ein Verzeichniss der in der Schweiz bisher beobachteten Nährpflanzen und Standorte beigefügt, wobei unter «Schweizerische Standorte» auch die unmittelbar angrenzenden, nicht schweizerischen Gebiete beigezogen sind. Man kann ja zwar über den Werth von genauen Standortsangaben für parasitische Pilze, namentlich bei den allgemein verbreiteten Arten, verschiedener Ansicht sein, ich glaube aber, dass diese Angaben, gewissermassen als Belege für die horizontale und vertikale Verbreitung der einzelnen Spezies, doch in die vorliegende Arbeit mit hinein gehören. Natürlich wurden nicht immer alle Angaben aufgenommen, die überhaupt aufgetrieben werden konnten, aber doch soviel wie möglich solche aus den verschiedenen Gebieten der Schweiz. Bei der Aufzählung derselben wurde im Allgemeinen folgende Anordnung innegehalten: Zuerst Genf und der Jura, dann das schweizerische Hochplateau, hierauf die Alpen, beginnend mit dem Wallis und abschliessend mit Graubünden, zuletzt das Tessin.

Als das Manuscript bereits grossentheils fertiggestellt war, erschienen zwei fundamentale Werke, die hier noch kurze Erwähnung finden müssen, und die wir für unsere Arbeit noch benützen konnten, nämlich die bereits genannte «Monographia Uredinearum» von P. und H. Sydow, von welcher bis heute der erste Band (Gattung *Puccinia)* publicirt ist und H. Klebahn's «Wirthswechselnde Rostpilze». Die Aufgabe, welche sich diese beiden Werke gestellt haben, decken sich zum Theil mit der von uns in's Auge gefassten. Man könnte sich daher fragen, ob nicht durch diese beiden Werke unsere Bearbeitung überflüssig geworden sei; es könnte geltend gemacht werden, dass ein schweizerisches Standortsverzeichniss unter Hinweis auf diese Arbeiten genügen würde. Allein wir glauben doch, dass dies nicht der Fall ist: der begrenzte Umfang des Stoffes gestattete es uns, den Einzelbeschreibungen noch mehr Sorgfalt zuzuwenden und die biologischen Verhältnisse einlässlicher zu berücksichtigen als dies in Sydows Monographie geschehen konnte; und was Klebahn anbelangt, so hat derselbe zwar die biologischen Gesichtspunkte weit eingehender dargestellt als dies in vorliegender Arbeit geschieht, aber er beschränkt sich dabei im Wesentlichen auf die heteroecischen Arten. Wir geben uns daher der Hoffnung hin, dass auch unsere auf ein kleines Gebiet beschränkte Monographie den Uredineenfreunden und Pilzforschern nicht nur in der Schweiz, sondern auch ausserhalb derselben einige Dienste leisten und auch in ihrem Theile zu weiterer Erforschung dieser interessanten Pilzgruppe anregen werde.

An dieser Stelle sei auch der wärmste Dank ausgesprochen einerseits den eidgenössischen Behörden und der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, welche die Publikation dieser Arbeit ermöglicht haben, andererseits allen Denjenigen, die uns durch Mittheilungen und Beiträge aller Art unterstützt haben.

Bern, im October 1904.